

Objekttyp: **FrontMatter**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **37 (1933-1934)**

Heft 15

PDF erstellt am: **31.08.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Am häuslichen Herd.



XXXVII. Jahrgang

Zürich, 1. Mai 1934

Heft 15

## Erste Mai.

Juhe, juhe, jez hä=mer's scho!  
Juhe, jez mues es besser cho,  
Jez mues es allne ringe.  
's häd zwölfti gschlage. Jez isch Zit,  
Und erste Maie hä=mer hüt,  
Mer wänd em grad eis singe!  
Und isch cholrabeschwarzi Nacht,  
Wänn's taget morn, gib acht, gib acht!  
D' Sunn bringt de goldi Fahne.  
Sie schwingt e höch dur d' Matte-n= us;  
Und steckt en uf vor jedem Hus,  
Vor jedes Gärtli ane.

Jez, wänn d' na öppis z'fürmle häst,  
Tue d' Auge-n= uf, hüt hä=mer Fäst,  
Zäntume wird eis glachet.  
D' Bäum stönd gli tubechridewiß,  
Und d' Wält isch alls eis Paredies,  
Und d' Meitli sind vertwachet!

Mer händ en ruche Winter gha.  
Furt mit! Mer dänked nime dra.  
Spehr d' Türe-n uf und d' Feister!  
Laß ine zieh die warme Wind,  
Wo na paar Herz verrostet sind,  
Wird hüt de Maie Meister!

Ernst Eichmann.

## Joggeli.

Die Geschichte einer Jugend von Jak. Christoph Heer.

Nachdruck verboten!

(Fortsetzung.)

### Rettende Hände.

Die Durchgängerei Jakob Sturms war ein öffentliches Geheimnis, das Tagblatt von Wülfsenberg kündete es zwar nicht in die Welt, aber des Raunens und Bishelns in der Stadt und auf dem Dorf war kein Ende. Wo der unglückselige Junge ging, wies man mit Fingern auf ihn. „Ist es wahr, daß du nach Italien gehen und hast Räuberhauptmann werden wollen?“ fragte der Posthalter. Die Legende war allgemein. „Er ist dem Teufel vom Karren gefallen; man muß einen Buben nur ins Gymnasium schicken, dann wird er sicher ein Lump,“

sagten die alten Bauern, und die Industrielleute lachten: „Nun hat Christoph Sturm, der Werkführer, die Quittung seines Buben!“

Der Vater wurde vor Ärger fast krank, eines Morgens stand er zu einer großen Reise gerüstet und wandte sich an Frau Elisabeth. „Ich selber kann mit Jakob nicht über sein Leben sprechen,“ versetzte er, „ich überlasse ihn dir, Elisabeth. Bis ich heimkehren werde, mag er in einem Geschäft einte Lehre suchen, im anderen Falle geht er eben doch in die Fabrik, die ihm stets ein Greuel gewesen ist.“

Emil und Heinrich, die Brüder, fragten ver-